

Greiffenberger Notizen

Neues aus Greiffenberg und Umgebung
Nr. 31



Vorsicht Glas!

Zum 12. Mal fanden die Grimnitzer Glastage statt

von Jörg Berkner

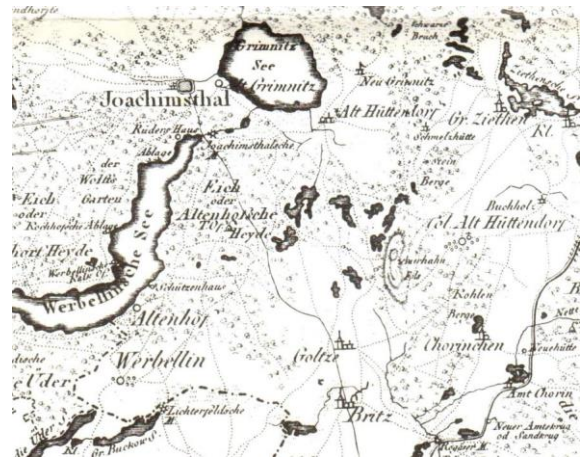
Glashütten hier bei uns? Kenn' ich nicht, werden die meisten Uckermärker sagen. Das ist auch nicht verwunderlich, denn die Zeit der Glashütten in unserer Gegend liegt schon einige Jahrhunderte zurück. Ende des 16. Jahrhunderts aber gab es in der Gegend um Joachimsthal tatsächlich mehrere florierende Glashütten. Althütten-dorf, kurz vor Joachimsthal am Südufer des Grimnitzsees gelegen, hat seinen Namen in dieser Zeit bekommen. 1571 begann der kurfürstliche Hofalchimist Thurneysser auf der Burg am Grimnitzsee mit der Herstellung von Glas. 1601 wurde dort die erste Glashütte errichtet. Da der Bedarf an Glasprodukten groß war, folgten bald weitere. 1654 wurde schon die vierte Glashütte in Althütten-dorf errichtet.¹



Glasmarke aus Grimnitz von 1747²

Die Bedingungen am Grimnitzsee waren für die Glasherstellung günstig: Quarzsand war reichlich

vorhanden und die Wälder der Schorfheide lieferten Holz als Brennstoff. Auch die bei der Produktion anfallende Holz-asche war wichtig für die Glasherstellung, denn daraus wurde Pottasche (Kaliumkarbonat) hergestellt. Durch Zusatz dieser Pottasche konnte das Glas heller und licht-durchlässiger gemacht werden, was besonders für Fensterglas wichtig war.³



Karte der Gegend um Joachimsthal von 1796.⁴ Ortsnamen wie Alt Hütten-dorf und Schmelzhütte gehen auf die damaligen Glasmanufakturen zurück.

1751 lebten in Althütten-dorf 388 Personen, darunter 12 Glasmacher und 18 Handarbeiter, die alle in der Hütte arbeiteten.⁵ Sie stellten verschiedene Produkte her: Scheibenglas für Fensterbutzen, Apothekenfläschchen, Ampullen,

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Pottascheglas>

⁴ Ausschnitt aus: „Specialkarte der Uckermark mit Genehmigung der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Berlin herausgegeben 1796 von D. F. Sotzmann, Beilage zu Enders [2]

¹ Chronik Althütten-dorf [1]

² <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grimnitz.jpg>, CC-BY-SA 3.0

Schröpfgläser, Vorratsgläser und grünes Gebrauchsglas. Die Technologie zur Glasherstellung brachten Glasmacher aus Böhmen mit, die vom Kurfürsten Joachim Friedrich (Kurfürst von 1598 bis 1608) hier angesiedelt wurden.

Da die Nachfrage an Glaswaren anstieg, wurden immer mehr Glashütten gegründet. So gab es im 18. Jahrhundert allein in der Gegend um den Werbellinsee drei Glashütten: die 1682 errichtete Grimnitzer Hütte, die Glashütte bei Chorin (Senfenthütte, 1704) und die Glashütte bei Dölln, die 1725 errichtet wurde und bis zum Jahr 1745 produzierte, in dem sie abbrannte.⁶ Die vielen Glashütten, Teeröfen und Ziegelbrennereien erzeugten allerdings einen enormen Bedarf an Brennholz, was zum Raubbau in den Wäldern führte. Große Teile des Baumbestandes wurden vernichtet. Der zunehmende Mangel an Brennholz führte Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zur Stilllegung vieler Glashütten.



In der Grimnitzer Straße 11g in Joachimsthal befindet sich die Werkstatt des Fördervereins „Grimnitzer Glashütten“.

Der Förderverein „Grimnitzer Glashütten e.V.“ hält die Erinnerung an die Tradition der Glasherstellung und der Glasbläserei in unserer Gegend wach.⁷ In jedem Jahr werden dazu die Grimnitzer Glastage durchgeführt. Eine Woche lang können Besucher bei Schauvorführungen erleben, wie mit handwerklichem Geschick Perlen, Gläser, Dekorationen und andere Schmuckstücke aus Glas hergestellt werden. Dazu lädt der Verein Glaskünstler aus ganz Deutschland ein. Sie zeigen, wie z.B. aus einem einfachen Glasrohr ein Likörglas entsteht. Die folgenden Bilder geben einen kleinen Eindruck von den diesjährigen Glastagen. #

⁵ Chronik Althüttendorf [1]

⁶ Enders [2], S. 452, 496



Glasschalen von Barbara Ebner von Eschenbach (www.handgemachtes-glas.de)



Marit Schreiber-Bartsch formt aus Glasstäben verschiedenste Perlen und Dekorationen (www.flammenwerk.com)

⁷ <http://www.glashuettegimnitz.de>

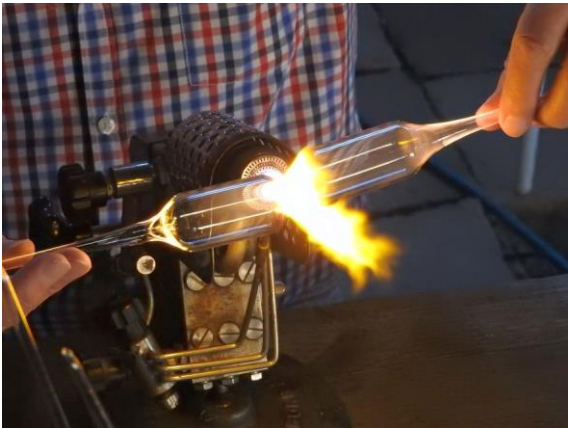
Wie ein Likörglas entsteht



Ausgangsmaterial ist ein Rohr aus Borsilikatglas.



... und mit einem Graphitspachtel plan gemacht.



Bei 825 ° C wird Borsilikatglas weich und kann geformt werden.



Dann wird der Fuß für die weitere Bearbeitung in eine Halterung geklemmt.



Der Fuß wird geformt ...



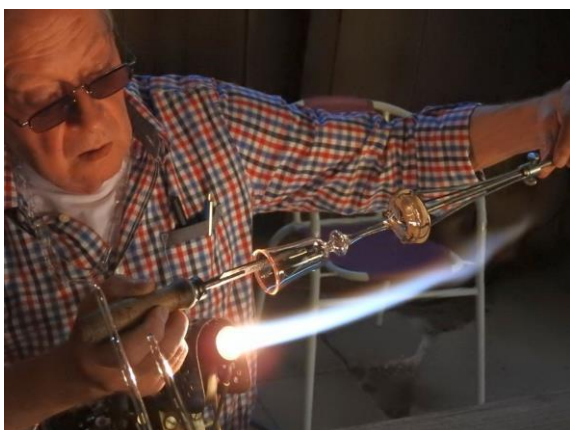
Das Rohrende über dem Kelch wird zu einer Kugel aufgeblasen, bis sie platzt. Dann kann das verbliebene Rohrende abgetrennt werden.



Nun muss noch die Kelchöffnung geformt werden.



Das erfolgt nach erneutem Erhitzen ...



... mit einem schmalen Graphitspachtel.



Fertig! Jetzt muss es nur noch abkühlen.

Quellen

- [1] Gemeinde Althüttendorf (Hrsg.): „Chronik Althüttendorf 1653 – 2003“, 2003
- [2] Enders, Liselott: „Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert“, Verlag Böhlau, 1992

Impressum

Die Greiffenberger Notizen sind eine private Veröffentlichung auf www.joerg-berkner.de

Alle bisherigen Ausgaben finden Sie auf: www.joerg-berkner.de/GN/Greiffenberger_Notizen.html

Fotos: Jörg Berkner, soweit nicht anders angegeben
Version 2019-07-25u